

Barabas, György; Gebhard, Heinz; Schmidt, Torsten; Weyerstraß, Klaus

**Article**

## Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2020: Günstige Perspektiven für ein solides Wachstum

RWI Konjunkturberichte

**Provided in Cooperation with:**

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

*Suggested Citation:* Barabas, György; Gebhard, Heinz; Schmidt, Torsten; Weyerstraß, Klaus (2016) : Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2020: Günstige Perspektiven für ein solides Wachstum, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen, Vol. 67, Iss. 1, pp. 111-124

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/145326>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

György Barabas, Heinz Gebhardt, Torsten Schmidt und Klaus Weyerstraß

### Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2020: Günstige Perspektiven für ein solides Wachstum<sup>1</sup>

**Zusammenfassung:** Die mittelfristigen Wachstumsperspektiven bleiben insgesamt günstig. Dabei dürfte die derzeitige starke flüchtlingsbedingte Zuwanderung deutliche Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung haben. Zwar ist unter den Flüchtlingen die Arbeitslosigkeit zunächst hoch, dennoch könnte das Arbeitskräfteangebot Deutschlands mittelfristig gestärkt werden. Die Flüchtlingsmigration trägt auch dazu bei, dass die Binnennachfrage weiterhin relativ kräftig ausgeweitet wird. Der private Konsum bleibt die Hauptstütze der gesamtwirtschaftlichen Expansion. Die Exporte werden wohl angesichts der internationalen etwas ungünstigeren Aussichten nur moderat aufwärts gerichtet bleiben. Von 2015 bis 2020 dürfte das reale BIP um durchschnittlich 1,4 % pro Jahr steigen. Damit wird es geringfügig stärker zunehmen als das Produktionspotenzial, und die Produktionslücke bleibt bis 2020 positiv.

**Abstract:** The medium-run perspectives for the German economy remain favorable. The current strong immigration to Germany will have a strong impact on the economy in the medium-run. On the one hand the refugees will raise the unemployment rate in the short run. On the other hand they could raise labor supply in the medium run. Government consumption and transfers to migrants will back domestic demand, which would hence remain the main driving force for the economic expansion. Exports are expected to grow weakly due to subdued international perspectives. From 2015 to 2020 real GDP will increase by 1.4% per year on average. This means that GDP will increase slightly faster than potential output.

#### 1. Produktionspotenzial 2015 – 2020: Mittelfristige Wachstumsperspektiven bleiben günstig

Die derzeitige starke Zuwanderung, nicht zuletzt aufgrund der Flüchtlingsmigration, dürfte auch deutliche Auswirkungen auf die mittelfristige Wirtschaftsentwicklung haben. Zwar ist unter den Flüchtlingen die Arbeitslosigkeit zunächst hoch und die Erwerbsbeteiligung ist niedrig, dennoch wird das Arbeitskräfteangebot mittelfristig gestärkt werden. Die Flüchtlingsmigration erfordert es allerdings, dass wir in dieser

---

<sup>1</sup> Die Mittelfristprojektion ist ein Gemeinschaftsprojekt des RWI mit den IHS Wien. Klaus Weyerstraß ist Mitarbeiter des IHS Wien. Wir danken Roland Döhrn für hilfreiche Anmerkungen und Kommentare.

## Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2020

Schätzung des Produktionspotenzials bei der Projektion des Arbeitsvolumens am aktuellen Rand von der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (Variante G1-L1-W1) des Statistischen Bundesamtes (Statistisches Bundesamt, 2015) abweichen. Dieser liegt für das Jahr 2015 ein positiver Wanderungssaldo von 500 000 Personen zugrunde. Auf Basis vorläufiger Ergebnisse dürfte sich die tatsächliche Nettozuwanderung aber auf 1,1 Millionen Personen (Statistisches Bundesamt 2016). Für die Jahre 2016 und 2017 werden in der Bevölkerungsvorausberechnung Wanderungssalden von 350 000 bzw. 300 000 Personen unterstellt. Aufgrund der großen Zahl von Flüchtlingen dürfte der Wanderungssaldo in beiden Jahren aber deutlich höher sein.

Die Entwicklung des Wanderungssaldos ist naturgemäß mit außerordentlicher Ungewissheit behaftet, da sich die Zahl der nach Deutschland kommenden Flüchtlinge nicht verlässlich prognostizieren lässt. Auch liegen nur unzureichende Informationen über den Bildungsstand und die berufliche Qualifikationen der Flüchtlinge vor, so dass Aussagen zu deren Integration in den deutschen Arbeitsmarkt schwierig sind. Unsere Berechnungen zu den Arbeitsmarktwirkungen basieren daher auf den folgenden Annahmen.

Für die Projektion gehen wir davon aus, dass sich der Wanderungssaldo im Jahr 2016 auf 750 000 Personen belaufen wird.<sup>2</sup> Im Einklang mit der Altersverteilung der Zuwanderung in der Vergangenheit nehmen wir an, dass davon 80%, also 600 000 Personen, im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahre) sind. Darin enthalten sind rund 500 000 Asylsuchende. Für das Jahr 2017 wird eine Nettozuwanderung von rund 500 000 Personen (davon 400 000 im erwerbsfähigen Alter) angenommen. In den folgenden Jahren unterstellen wir einen allmählichen Rückgang des Wanderungssaldos, gehen aber davon aus, dass er im Jahr 2020 mit 200 000 Personen noch um 50 000 Personen höher ist als in der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung angenommen. Durch die hohe Nettozuwanderung wird der Rückgang der Bevölkerung aufgrund des Geburtendefizits mehr als ausgeglichen.

Die Zuwanderung erhöht das Produktionspotenzial nur teilweise. Wie stark der Effekt auf das Arbeitsvolumen und damit auf das Produktionspotenzial ist, hängt von mehreren Faktoren ab, deren Abschätzung wiederum eine Reihe von Annahmen erfordert. Neben der Altersverteilung der Zuwanderung ist für die Ableitung des potenziellen Arbeitsvolumens von Bedeutung, da nicht alle Personen im erwerbsfähigen Alter tatsächlich dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Wie groß dieser Anteil ist,

---

<sup>2</sup> Die Angaben beziehen sich auf die im Ersterfassungssystem EASY registrierten Asylbewerber und Flüchtlinge. Bei dem Übergang der angekommenen Flüchtlinge wird, wie in Döhrn et al. (2016), Kasten 3 dargestellt, sowohl der Abgang von Migranten ohne Registrierung als auch der Zeitbedarf für die Stellung von Asylanträgen und für die Bearbeitung der Asylanträge und schließlich die Anerkennungsquote von Asylanträgen berücksichtigt.

# 1. Potenzialschätzung

---

kommt in der Partizipationsrate zum Ausdruck. Darüber hinaus ist ein Teil der erwerbsfähigen Personen arbeitslos, wobei für das Produktionspotenzial die strukturelle, also die um konjunkturelle Einflüsse bereinigte Arbeitslosenquote von Bedeutung ist. Die Partizipationsrate und die strukturelle Arbeitslosenquote dürften davon beeinflusst werden, dass sich die Struktur der Zuwanderung nach Deutschland von früheren Zuwanderungen unterscheidet. In der Vergangenheit wurden die Wanderungsbewegungen hauptsächlich von Unterschieden hinsichtlich der Arbeitsmarktperspektiven und der Einkommenserwartungen zwischen den Herkunfts- und den Zielländern beeinflusst. Daraus lässt sich die hohe Zuwanderung aus einigen Ländern Süd- und Osteuropas vor allem in den Jahren nach Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise erklären.

Gegenwärtig dominiert hingegen das Motiv der Flucht vor kriegerischen Auseinandersetzungen. Viele Flüchtlinge stammen aus dem arabischen Raum und weisen vielfach nur mangelnde Sprachkenntnisse und häufig mangelnde berufliche Qualifikationen (Brücker 2016; Worbs und Bund 2016) auf. Die Integration der Migranten in den Arbeitsmarkt dürfte daher – wie im Teil „Die Konjunktur im Inland“ in Kasten 2 ausgeführt (Döhrn et al. 2016) – nur schleppend verlaufen, so dass die in Deutschland in den vergangenen Jahren rückläufige Arbeitslosigkeit nicht mehr sinken, sondern im Gegenteil merklich steigen dürfte. Die Chancen, die aus der Flüchtlingsmigration mittel- und langfristig resultieren, hängen davon ab, wie weit es gelingt, die Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Konkrete Informationen zur Qualifikation der derzeitigen Migranten liegen zwar nicht vor; die Erfahrungen aus der Zuwanderung von Personen aus den heutigen Migrationsländern sprechen aber dafür, dass die Arbeitsmarktintegration schleppend verlaufen wird (Brücker et al. 2015).

Um die Wirkungen der Flüchtlingsmigration auf das Produktionspotenzial abzuleiten, haben wir die aus den statistischen Trendbereinigungsverfahren resultierende Partizipationsrate und die strukturelle Arbeitslosenquote entsprechend unserer Schätzungen angepasst. Dabei wurden zunächst die statistischen Filterverfahren angewendet und anschließend die sich daraus ergebenden Werte für die Partizipationsrate und die strukturelle Arbeitslosenquote entsprechend dem erwarteten Anteil der Flüchtlinge an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter den Erwartungen hinsichtlich ihrer Arbeitsmarktintegration angepasst.

Das statistische Verfahren der Trendbereinigung der Partizipationsrate impliziert, dass sich der in der Vergangenheit beobachtete Anstieg der Erwerbsbeteiligung, die zurzeit etwa 72,5% beträgt, mittelfristig fortsetzt. Erfahrungen aus der Arbeitsmarkt-beteiligung der Flüchtlinge legen aber nahe, dass diese zunächst nur eine geringe Partizipationsrate haben; für das Jahr 2015 unterstellen wir eine von lediglich rund

## Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2020

---

26%.<sup>3</sup> Für 2016 erwarten wir eine Zunahme auf 45% und bis 2020 eine weitere Erhöhung auf 66,4%. Gewichtet mit den Anteilen der Flüchtlinge an allen Zuwanderern, folgt aus diesen vor allem zu Beginn des Prognosezeitraums großen Unterschieden in der Partizipationsrate, dass deren Anstieg flacher verläuft, als es die Anwendung des statischen Bereinigungsverfahrens nahelegen würde.

Die strukturelle Arbeitslosenquote dürfte durch die hohe Arbeitslosigkeit unter den Flüchtlingen beeinflusst werden. In der Vergangenheit war die strukturelle Arbeitslosenquote nicht zuletzt aufgrund der im Zuge der im Rahmen der Agenda 2010 realisierten Arbeitsmarktreformen von rund 8% Anfang der 2000er Jahre deutlich gesunken und lag nach unseren Schätzungen im Jahr 2015 bei lediglich 4½%. Bei mechanischer Anwendung des von der EU-Kommission angewendeten Verfahrens (Harvik et al. 2014) sinkt die strukturelle Erwerbslosenquote zunächst noch etwas und bleibt dann konstant bei 3¾%. Das EU-Verfahren berücksichtigt jedoch konstruktionsbedingt nicht, dass sich die Qualifikation der aktuellen Zuwanderer von der Qualifikation der in Deutschland lebenden Bevölkerung sowie der Zuwanderer, bei denen es sich nicht um Flüchtlinge handelt, unterscheidet. Aus diesem Grund berechnen wir, analog zum Vorgehen bei der Partizipationsrate, einen gewichteten Durchschnittswert der aus dem Trendbereinigungsverfahren resultierenden strukturellen Arbeitslosenquote und der für die Migranten angenommenen Arbeitslosenquote.<sup>4</sup> Daraus ergibt sich für den Prognosezeitraum eine relativ konstante strukturelle Arbeitslosenquote von knapp 5%.

Ein Einfluss der Migration auf die durchschnittliche Arbeitszeit der Erwerbstätigen wird nicht unterstellt. Diese sinkt, wie sich am aktuellen Rand bereits abzeichnet, im Projektionszeitraum nur noch geringfügig. Aus den angesprochenen Komponenten ergibt sich ein Anstieg des potenziellen Arbeitsvolumens bis 2020 um 0,4% pro Jahr. Ohne die beschriebenen Bereinigungen der Partizipationsrate und der strukturellen Erwerbslosenquote würde das Arbeitsvolumen im Prognosezeitraum um 0,7% pro Jahr zunehmen.

---

<sup>3</sup> Dass die Partizipationsrate anfangs niedrig ist, liegt daran, dass Flüchtlinge und Asylbewerber in den ersten Monaten nach Ankunft in Deutschland aus rechtlichen Gründen nur beschränkt Zugang zum Arbeitsmarkt haben.

<sup>4</sup> Dazu wurde unterstellt, dass die zu erwartende Arbeitslosenquote der Migranten deren strukturellen Arbeitslosenquote entspricht. Die Arbeitslosenquote der Migranten wurde aus Annahmen zur Arbeitsmarktintegration von monatlichen Zugangskohorten abgeleitet, wobei die Arbeitslosenquote der jeweiligen Zugangskohorte von der Aufenthaltsdauer in Deutschland abhängt. Letztere wird aus Angaben bei Brücker et al. (2015) abgeleitet.

# 1. Potenzialschätzung

**Tabelle 1**

**Produktionspotenzial und seine Komponenten**

1995 bis 2020<sup>a</sup>; jahresdurchschnittliche Veränderung in %

	1995 – 2015	Wachs- tumsbei- träge <sup>1</sup>	2015 – 2020	Wachs- tumsbei- träge <sup>1</sup>
Produktionspotenzial	1,3		1,4	
Kapitalstock	1,7	0,6	1,3	0,5
Solow-Residuum	0,7	0,7	0,6	0,6
Arbeitsvolumen	0,1	0,0	0,4	0,3
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0		0,2	
Partizipationsrate	0,4		0,4	
Erwerbsquote	0,2		0,0	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5		-0,1	
Nachrichtlich:				
Arbeitsproduktivität	1,2		0,9	

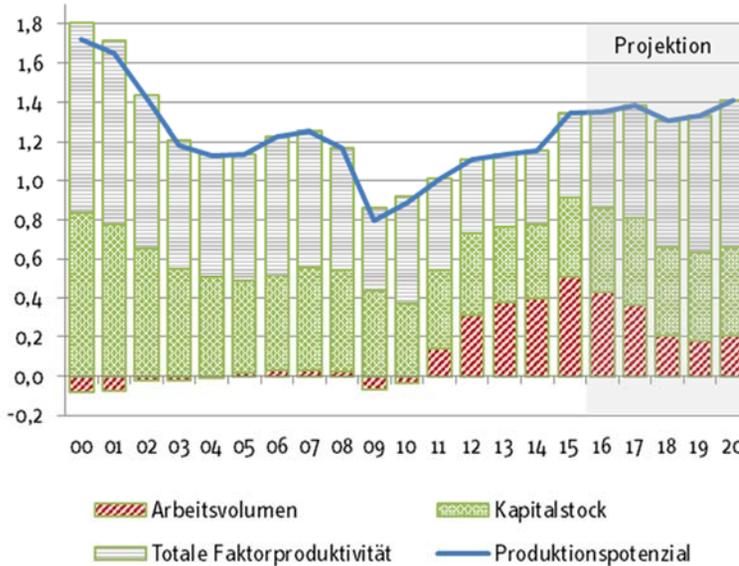
*Eigene Berechnungen und Projektionen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – <sup>1</sup>In %-Punkten. – <sup>a</sup>Differenzen in den aggregierten Werten durch Rundung.*

Das Wachstumstempo des technischen Fortschritts erhöht sich nach unseren Berechnungen von 0,4% im Jahr 2015 auf 0,75% im Jahr 2020. Mit der fortgesetzten konjunkturellen Belebung werden auch die Anlageinvestitionen leicht beschleunigt ausgeweitet, so dass sich die Wachstumsrate des gesamtwirtschaftlichen Kapitalbestands von knapp 1,2% im Jahr 2015 geringfügig auf 1,3% im Jahr 2020 erhöht. Insgesamt folgt aus der Fortschreibung der Bestimmungsfaktoren ein Wachstum des Produktionspotenzials um 1,4% pro Jahr; der Anstieg liegt etwas oberhalb der Potenzialwachstumsrate der zurückliegenden Dekade (Tabelle 1). Mittelfristig trägt der technische Fortschritt am meisten zum Wachstum des Produktionspotenzials bei (Schaubild 1). Der Beitrag des Produktionsfaktors Kapital bleibt im Zeitverlauf in etwa konstant, während der Wachstumsbeitrag des Arbeitsvolumens im Zug der abnehmenden Nettozuwanderung kleiner wird. Unter den Komponenten des Arbeitsvolumens wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zunächst noch kräftig zunehmen, in den beiden letzten Jahren des Projektionszeitraums aber kaum noch (Schaubild 2). Die Partizipationsrate steigt im gesamten Prognosezeitraum, während die strukturelle Arbeitslosenquote annahmegemäß zunächst leicht steigt und dann in etwa konstant bleibt. Die durchschnittliche Arbeitszeit setzt ihren rückläufigen Trend abgeschwächt fort.

# Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2020

**Schaubild 1**

**Wachstumsbeiträge der Produktionsfaktoren zum Produktionspotenzial**  
2000 bis 2020; in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

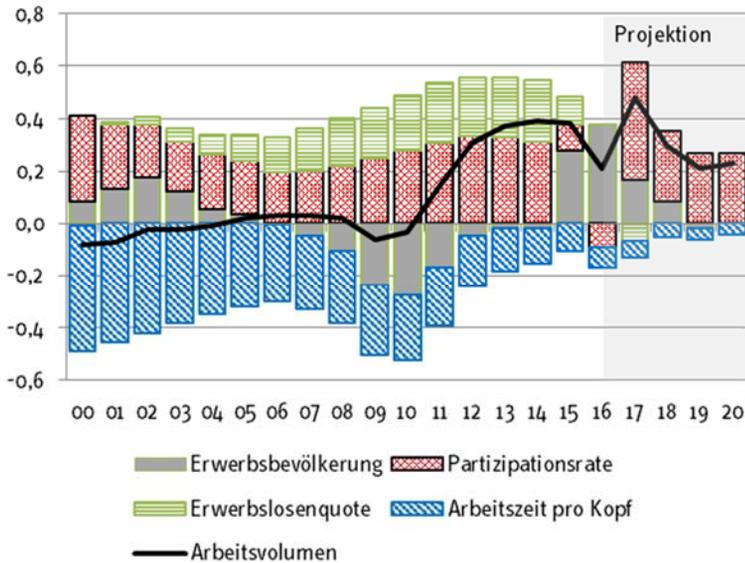
Im Herbst 2015 hatten wir für denselben Zeitraum eine durchschnittliche Potenzialwachstumsrate von 1,5% erwartet. Damals hatten wir kaum Informationen hinsichtlich der Partizipationsrate und der Arbeitslosigkeit der Flüchtlinge, so dass wir bei diesen beiden Bestandteilen des Arbeitsvolumens stärker auf die Ergebnisse der statistischen Trendbereinigungsverfahren zurückgegriffen hatten. Aus heutiger Sicht gehen wir von einem geringeren Wachstum des Arbeitsvolumens aus. Zudem führt die etwas weniger optimistische Einschätzung der Konjunktur bis 2017 nun zu einem leicht geringeren Anstieg des Kapitalbestands und des technischen Fortschritts.

## 2. Weltwirtschaft mit wenig Schwung

Die erneute Abschwächung der internationalen Produktion zum Ende des vergangenen Jahres zeigt deutlich, wie anfällig die internationale Konjunktur nach wie vor ist. Neben einigen kurzfristigen Faktoren, wie den geopolitischen Risiken oder einem

## 2. Weltwirtschaftlicher Rahmen

**Schaubild 2**  
**Komponenten des Arbeitsvolumens**  
2000 bis 2020; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

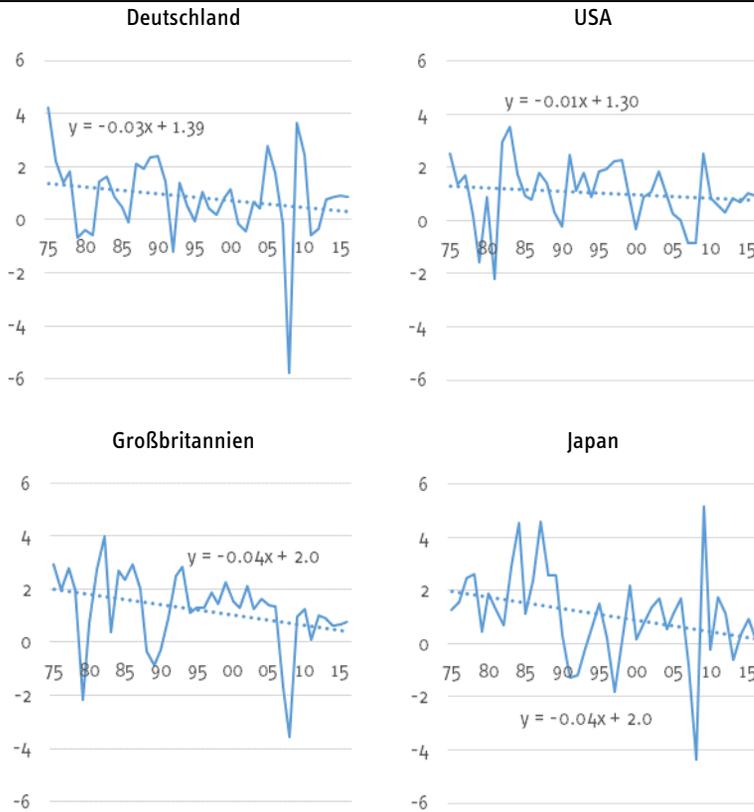
möglichen Brexit, sind hierfür auch mittelfristig wirksame Faktoren verantwortlich. Insbesondere geht der Umbau der chinesischen Wirtschaft mit einer Reduzierung von Überkapazitäten in wichtigen Industriebereichen, wie der Stahlproduktion, einher. Dieser Anpassungsprozess dürfte noch einige Jahre in Anspruch nehmen und die gesamtwirtschaftliche Expansion in China dämpfen. Da durch den Wandel zu einer stärker dienstleistungsorientierten Wirtschaft auch weniger Rohstoffe und Vorprodukte aus anderen Ländern benötigt werden, dürfte das weniger rasche Expansionstempo auf andere Länder ausstrahlen. Hiervon sind nicht zuletzt die ölproduzierenden Länder betroffen, so dass deren gesamtwirtschaftliches Expansionstempo in der mittleren Frist gedämpft bleiben dürfte.

Hinzu kommt, dass auch in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften die Wirtschaftsentwicklung aufgrund von strukturellen Faktoren wenig Schwung entfalten wird. So ist in vielen Ländern die Produktivitätsentwicklung ausgesprochen schwach. Schaubild 3 zeigt, dass sich die totale Faktorproduktivität in vielen Ländern im Trend seit

# Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2020

**Schaubild 3**

**Entwicklung der totalen Faktorproduktivität in ausgewählten Volkswirtschaften 1975 bis 2015; Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %**



Quelle: AMECO Datenbank. Eigene Berechnungen.

den 1970er Jahren abschwächt. Da die Investitionsquote in vielen Ländern gleichzeitig abnimmt, kann hier ein Zusammenhang vermutet werden (vgl. Jäger et al. 2016). Ein Grund dürfte sein, dass ein Großteil von Innovationen als Produktinnovationen an bestimmte Güter – vor allem an Investitionsgüter – gebunden ist. Eine schwache Investitionstätigkeit führt demnach dazu, dass Innovationen langsamer in den Produktionsprozess inkorporiert werden. Zudem veraltet der Kapitalstock, so dass die Produktivität kaum steigt. Die derzeitige Investitionsschwäche dürfte somit dazu führen, dass sich der negative Trend bei der Totalen Faktorproduktivität (TFP) auch in der mittleren Frist fortsetzt.

## 2. Weltwirtschaftlicher Rahmen

Insgesamt dürfte das Potenzialwachstum in den USA nach unserer Einschätzung im Durchschnitt der mittleren Frist um 2,2 % ausgeweitet werden. Im Euro-Raum ist die Produktivitätsschwäche in den vergangenen Jahren etwas ausgeprägter gewesen als in den USA. Das Produktionspotenzial dürfte nach Einschätzung der EU-Kommission in der mittleren Frist um 1,2% zunehmen. In Japan wird das Produktionspotenzial auch von der demografischen Entwicklung belastet, so dass es im Durchschnitt des Prognosezeitraums nur noch um 0,6% pro Jahr wächst.

Da die Produktivitätsentwicklung eine wichtige Richtgröße für die Lohnentwicklung ist, dürften angesichts des schwachen TFP-Zuwachses in der mittleren Frist auch die Einkommensperspektiven moderat bleiben. Dies fördert zum einen zunächst die Beschäftigung, die z.B. in den USA und in Japan schon recht hoch ist. Zum anderen wird aber gleichzeitig der Kostendruck vermindert, so dass die Inflationsraten noch einige Zeit niedrig bleiben dürften. Dies ermöglicht es der Geldpolitik in vielen Ländern, ihren sehr expansiven Kurs zunächst beizubehalten. Dies alles spricht dafür, dass das internationale Wirtschaftswachstum in der mittleren Frist moderat bleiben wird.

Angesichts dieser internationalen Rahmenbedingungen treffen wir für die Projektion der deutschen Wirtschaft die folgenden Annahmen:

- fi Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar, der – den üblichen Konvention entsprechend – als konstant angenommen wird, beträgt bis zum Ende des Projektionszeitraums 1,10 \$/€.
- fi Brent-Rohöl wird sich im Projektionszeitraum – ausgehend von dem zuletzt erreichten Niveau von rund 40 \$ je barrel – mit einer Jahresrate von 2% verteuern, womit der Preis real auf dem zuletzt erreichten Niveau bleibt. Im Jahresdurchschnitt beträgt der Rohölpreis 39 \$ je barrel in diesem und 41 \$ je barrel im kommenden Jahr; im letzten Jahr des Projektionszeitraums wird ein Wert von 44 \$ je barrel erreicht.
- fi Der Welthandel mit Waren wird 2016 um 2,4% und 2017 um 3,4% zunehmen; von 2018 bis 2020 dürfte er mit 4 % pro Jahr kräftiger expandieren als in der kurzen Frist.

### 3. Geldpolitik sehr expansiv ausgerichtet – Finanzpolitik durch Flüchtlingsmigration gefordert

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat Anfang März 2016 den Expansionsgrad der Geldpolitik nochmals erhöht. Der maßgebliche Leitzins wurde auf null gesenkt und die Ankaufprogramme wurden ausgeweitet. Durch diese Politik sind die Kreditzinsen auf historische Tiefststände gesunken. Die Niedrigzinspolitik soll fortgesetzt werden, um die Konjunktur im Euro-Raum zu stärken, so dass die – derzeit sehr niedrige –

## Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2020

---

Inflation schneller die angestrebte Rate von knapp 2 % erreicht. Bei anziehender Konjunktur im Euro-Raum dürfte die EZB den Expansionsgrad der Geldpolitik im weiteren Verlauf des Projektionszeitraums zwar allmählich reduzieren, doch bleiben die monetären Bedingungen in Deutschland sehr günstig; für Deutschland ist die Geldpolitik zu expansiv ausgerichtet.

Auch die Finanzpolitik ist kurzfristig expansiv ausgerichtet. Die aus den diskretionären finanzpolitischen Maßnahmen resultierenden Impulse belaufen sich in Relation zum Bruttoinlandsprodukt auf 0,3% in diesem Jahr und 0,1 % im kommenden Jahr (Döhrn et. al. 2016: 80-87). Ferner gehen von den staatlichen Aufwendungen für Versorgung, Unterbringung und Integration von Flüchtlingen Impulse aus. Bezüglich der Flüchtlingsmigration wird – wie oben ausgeführt – zwar ein Rückgang der Zahl der in Deutschland registrierten Asylbewerber im Verlauf des Projektionszeitraums angenommen, allerdings dürften weiterhin erheblich mehr Asylanträge gestellt werden als früher. Diese hohe Zuwanderung führt zu beträchtlichen Mehrausgaben des Staates. Die Ausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration belaufen sich in den Jahren 2016 und 2017 auf 15,2 bzw. 17,2 Mrd. €. (Döhrn et. al. 2016: 50-52). Sie wirken kurzfristig wie ein defizit-finanziertes Nachfrageprogramm.

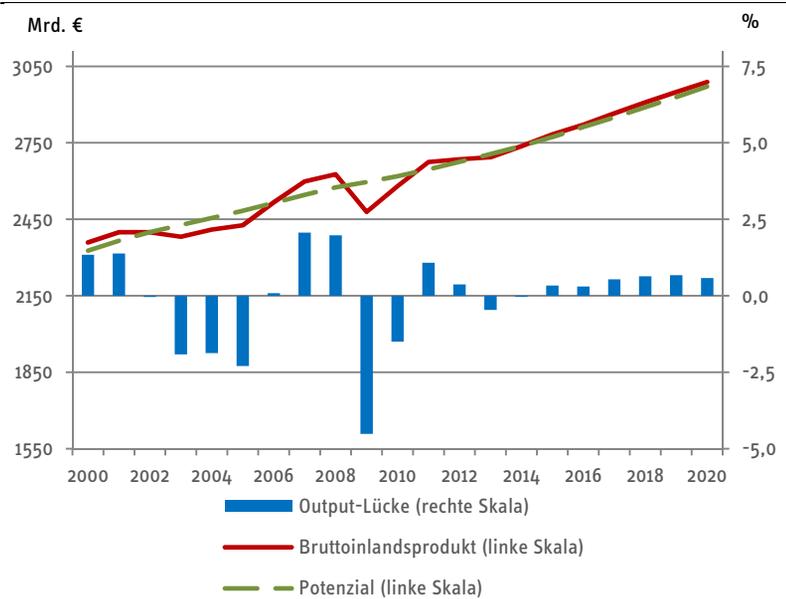
Die Bundesregierung hält trotz der Mehrausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration auch in den kommenden Jahren an ihrem Ziel fest, einen ausgeglichenen Bundeshaushalt anzustreben („schwarze Null“), um nachhaltige Staatsfinanzen zu sichern. Mittelfristig schwenkt sie auf einen annähernd konjunkturneutralen Kurs ein. Wachstumspolitische Impulse sind von der Ausweitung investiver Ausgaben zu erwarten, dagegen gehen von der kalten Progression und den am Ende des Projektionszeitraums voraussichtlich weiter steigenden Sozialbeiträgen dämpfende Wirkungen aus.

### **4. Projektion bis 2020: Binnenwirtschaft trägt weiterhin das Wachstum**

Das Produktionspotenzial dürfte im Projektionszeitraum – wie dargestellt – um durchschnittlich 1,4 % je Jahr wachsen, was günstige Wachstumsperspektiven eröffnet. Die Binnennachfrage dürfte weiterhin relativ kräftig zunehmen. Dazu tragen die aufwärts gerichtete Produktion und die gute Lage am Arbeitsmarkt bei, die in der mittleren Frist zu einem merklichen Anstieg der Beschäftigung führen. Allerdings dürfte die Arbeitslosigkeit durch den Flüchtlingszustrom vorübergehend ebenfalls zunehmen.

## 4. Mittelfristprojektion

**Schaubild 4**  
**BIP, Produktionspotenzial und Produktionslücke**  
2000 bis 2020



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, Eigene Berechnungen; Zeitraum 2015-2020: eigene Prognose, Produktionslücke: Differenz zwischen realem BIP und Produktionspotenzial in % des Potenzials.

Angesichts des hohen Beschäftigungsstandes dürften die Löhne spürbar zulegen, so dass der private Konsum die Hauptstütze der gesamtwirtschaftlichen Expansion bleiben wird. Hingegen laufen die von den gesunkenen Ölpreisen ausgehenden Impulse aus. Wir rechnen noch lange Zeit mit günstigen Zinsen, die Ausrüstungs- und Bauinvestitionen profitieren davon. Zudem wird die erhöhte Zuwanderung die Bauinvestitionen anregen. Die Exporte werden wohl angesichts der etwas ungünstigeren Aussichten für die Weltwirtschaft nur moderat aufwärts gerichtet bleiben. Die Einfuhren hingegen werden im Zuge der deutlich anziehenden Binnennachfrage kräftig ausgeweitet werden. Die realen Ausfuhren dürften somit deutlich schwächer als die realen Einfuhren steigen. Da aber gleichzeitig die Ausfuhrpreise stärker als die Einfuhrpreise anziehen dürften, wird der Anteil des Außenbeitrags am nominalen BIP nur wenig sinken.

## Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2020

**Tabelle 2**  
**Mittelfristige Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung**  
 2010 bis 2020

	Absolut			Jahresdurchschnittliche Veränderung in %	
	2010	2015	2020	2010 bis 2015	2015 bis 2020
<b>Entstehungskomponenten des BIP</b>					
Erwerbstätige (Inland), in Mill.	41,0	43,0	44,5	1,0	3/4
Arbeitnehmer (Inland), in Mill.	36,5	38,7	40,2	1,2	3/4
Arbeitszeit je Erwerbstätigen, in h	1390	1371	1372	-0,3	0
Arbeitsvolumen, in Mill. h	57013	58999	60980	0,7	3/4
<b>Arbeitsproduktivität</b>					
BIP je Erwerbstätigen, 2010=100	100,0	102,8	106,9	0,6	3/4
BIP je Erwerbstätigenstunde, 2010=100	100,0	104,2	108,3	0,8	3/4
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettete Volumina, in Mrd. €	2580,1	2782,6	2988,4	1,5	1 1/2
Deflator des BIP, 2010=100	100,0	108,7	117,4	1,7	1 1/2
<b>Verwendung des BIP in jeweiligen Preisen, in Mrd. €</b>					
Bruttoinlandsprodukt	2580,1	3025,9	3507,5	3,2	3
Private Konsumausgaben	1446,3	1633,4	1855,0	2,5	2 1/2
Konsumausgaben des Staates	493,3	586,7	704,0	3,5	3 3/4
Bruttoanlageinvestitionen	501,4	606,2	724,6	3,9	3 3/4
Vorratsinvestitionen	4,9	-36,5	-43,2	-	-
Außenbeitrag	134,1	236,1	267,2	-	-
Nachr.: Außenbeitrag in% des BIP	5,2	7,8	7,6		

*Nach Angaben des Statistischen Bundesamt (Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen); eigene Berechnungen; Zeitraum 2020/2015: eigene Prognose.*

Von 2015 bis 2020 ergibt sich danach für das reale Bruttoinlandsprodukt eine Steigerung von durchschnittlich 1,4 % pro Jahr. Dies impliziert, dass das reale BIP geringfügig stärker zulegt als das Produktionspotenzial (Tabelle 2). Die Teuerung bleibt moderat; wir erwarten einen Anstieg des BIP-Deflatoren im Projektionszeitraum von 1,5% pro Jahr, womit sich für das nominale BIP ein jahresdurchschnittlicher Anstieg von 3% ergibt. Die Lücke zwischen der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und dem Produktionspotenzial, die bereits seit dem vergangenen Jahr leicht positiv ist, dürfte sich bis zum Jahr 2019 auf 0,7% vergrößern und dann etwas kleiner werden (Schaubild 4).

## 4. Mittelfristprojektion

---

### Literatur

- Brücker, H., A. Hauptmann und E. Vallizadeh (2015), Flüchtlinge und andere Migranten am deutschen Arbeitsmarkt: Der Stand im September 2015. Aktuelle Berichte 8/2015. Nürnberg, IAB.
- Brücker, H. (2016), Typisierung von Flüchtlingsgruppen nach Alter und Bildungsstand. Aktuelle Berichte 6/2016. Nürnberg, IAB.
- Döhrn, R., G. Barabas, A. Fuest, H. Gebhardt, M. Micheli, S. Rujin und L. Zwick (2016), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: In schwierigem Fahrwasser. *RWI Konjunkturberichte* 67 (1): 37-110.
- Havik, K., K. Mc Morrow, F. Orlandi, C. Planas, F. Raciborski, W. Röger, A. Rossi, A. Thum-Thysen und V. Vandermeulen (2014), The Production Function Methodology for Calculating Potential Growth Rates & Output Gaps, European Economy. Economic Papers 535, Brüssel.
- Jäger, P., S. Rujin, T. Schmidt und R. Föllmi (2016), Tiefere Investitionen dämpfen Produktivität, *Die Volkswirtschaft* 1-2, 23-27.
- Statistisches Bundesamt (2016), Nettozuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern im Jahr 2015 bei 1,1 Millionen, Pressemitteilung vom 21.03.2016, Nr. 105/16.
- Statistisches Bundesamt (2015), Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 13.koordinierte Vorausberechnung. Wiesbaden. [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/VorausberechnungBevoelkerung/BevoelkerungDeutschland2060Presse5124204159004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/VorausberechnungBevoelkerung/BevoelkerungDeutschland2060Presse5124204159004.pdf?__blob=publicationFile). Download am 3.2.2016.
- Worbs, S. und E. Bund (2016), Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge in Deutschland. Qualifikationsstruktur, Arbeitsmarkteteiligung und Zukunftsorientierungen. Ausgabe 1|2016 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

## Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2020

---